

Zur Zinnen- oder Terrassenfrage

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **17 (1901)**

Heft 37

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-579350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Elektroden- und Lichtkohlenfabrik, Olten. Unter dieser Firma konstituierte sich am 25. November eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 200,000 Fr., eingeteilt in 400 Inhaber-Titel zu 500 Fr., zum Zwecke der Fabrikation und des Verkaufs von Kohlen-Elektroden, Lichtkohlen und verwandten Artikeln. Dieselbe wird den Betrieb demnächst in dem käuflich erworbenen Etablissement der ehemaligen Schweizer Kohlen-Elektroden-Industrie in Olten unter vorzüglicher Leitung aufnehmen. Der Verwaltungsrat besteht aus den Herren A. Rothenbach sen. in Firma Rothenbach & Cie. in Bern, Präsident; Germann Studer-Rösli, Fürsprech in Olten, Vizepräsident; Georg Bloch, Notar und Rechtsanwalt in Olten, Aktuar; F. Dübi, Direktor der von Koll'schen Eisenwerke in Gerlafingen; Rudolf Schnorf in Zürich; Herm. Kessler in Bern und Otto Oberholzer. Revisoren sind: die Herren Louis Giroud-Koch, Direktor der Maschinenfabrik Olten und Th. Koller in Zürich.

Elektrische Straßenbahn St. Gallen-Trogen. (Korr.) An das auf 415,000 Fr. fixierte Prioritätsaktienkapital für die Straßenbahn St. Gallen-Trogen leistet die Stadt St. Gallen einen Beitrag von 100,000 Fr., welche von der politischen Gemeinde (50,000 Fr.), der Genossengemeinde (30,000 Fr.) und dem kaufmännischen Direktorium (20,000 Fr.) aufzubringen sind. Diese Teilbeträge sind nun bewilligt.

Die Gemeinde Wald hat dagegen den ihr zugeachten Anteil von 20,000 Franken abgelehnt, weil die finanzielle Lage der Gemeinde dieses Opfer nicht erlaube. Trotz dieses kleinen Mißerfolges dürfte das Projekt doch einer raschen Realisierung entgegengehen. Die großen Opfer, die die Gemeinden Speicher und Trogen zu leisten gewillt sind, zeigen, daß diese beiden Orte den Wert guter Verkehrsmittel zu schätzen wissen. Das Gesamtanlagekapital (inkl. Beleuchtungsanlage für Speicher und Trogen) wird auf 1,610,000 Fr. berechnet, welche sich wie folgt verteilen: Obligationenkapital 530,000 Fr., Prioritätsaktien 415,000 Fr., Aktien zweiten Ranges 500,000 Fr. und Subvention à fonds perdu 165,000 Franken. A.

Marconi, der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, begibt sich mit dem Allandampfer „Tunisian“ nach Kanada, um dort sein System an verschiedenen Punkten der Mündung des Lorenzstromes, eine für die Seefahrer sehr gefährliche Gegend, einzurichten. Er äußerte sich darüber folgendermaßen: „Wir haben schon Stationen auf Bell Isle und im Norden Neufundlands errichtet, die zusammen mit der Ausdehnung des Systems an der Südküste Neufundlands die Ueberfahrt von Europa revolutionieren werden. Die Gefahr für Seefahrer wird um die Hälfte vermindert; denn durch mein System können sie den Gefahren des Nebels und Treibeises, die für so viele Schiffe verhängnisvoll waren, vorbeugen. Man hat Zweifel ausgedrückt über den Erfolg des Telegraphierens mit einfahrenden Schiffen durch dichten Nebel. Diese Schwierigkeit ist überwunden, und nach den genauesten Prüfungen kann ich behaupten, so weit zu sein, daß kein Nebel gegen das System ankämpfen kann. An der Südküste Neufundlands werden Stationen errichtet, und Schiffe auf See werden mit der Lage der Meerstraße bekannt gemacht. Der Mittelpunkt unserer Arbeit ist Cape Race, in der ersten Woche des neuen Jahres denke ich das System zu vollenden.“

Die elektrische Straßenbahn als Feuerwehr. Der „Schwäbische Merkur“ schreibt: In der altehrwürdigen Stadt Rouen wird demnächst wahrscheinlich eine Neue-

rung eingeführt werden, die für den Feuerschutz und die Bekämpfung von Bränden wohl das Modernste und Vollkommenste darstellt, was gegenwärtig erdacht werden kann. Der dortige Branddirektor hat nämlich den Behörden einen Vorschlag zur Ausnützung der elektrischen Straßenbahn zu Feuerlöschzwecken unterbreitet. Auch in Rouen sind bereits alle größeren Straßen mit einer Oberleitung für Bahnliesen versehen, und jener Vorschlag lautet dahin, daß an verschiedenen besonders geeigneten Stellen des Straßenbahnnetzes Pumpen aufgestellt werden sollen, die durch Elektrizität zu treiben sind. Beim Ausbruch eines Feuers würden die Pumpen durch eine Weiche auf das Straßenbahngeleise gebracht und im schnellsten Tempo bis vor das durch Feuer gefährdete Haus geführt werden. Die Drahtleitung gibt nicht nur die Kraft zur Beförderung des Pumpenwagens, sondern setzt auch die Pumpe selbst in Bewegung. Wenn der Straßenbahnverkehr während der Bekämpfung eines größeren Brandes eine Störung erleidet, so scheint das als das kleinere Uebel betrachtet zu werden.

Zur Zinnen- oder Terrassenfrage.

(Eingefandt.)

Die Frage der Bedachung für Giebelhäuser ist schon seit alter Zeit in einer Weise gelöst, daß sie als befriedigend gelten konnte. Noch immer steht ein Doppeldach, mit gewöhnlichen Ziegeln eingedeckt, in hohem Ansehen. Aber auch die neueren Systeme, wie Falzziegel, Schieferbedachungen u. s. w., erfreuen sich großer Verbreitung und haben dem Baufache unschätzbare Dienste geleistet.

Anders verhält es sich mit den horizontalen Bedachungen, Zinnen, Terrassen u., deren geringes Gefälle die Lösung der Wasserdichtigkeit auch viel schwieriger gestaltet, als bei gewöhnlichen, schrägen Dächern. Die Erstellung solider, wasserdichter Terrassen ist eine der schwierigsten Aufgaben der Bautechnik, was auch unzweifelhaft aus den vielen Mißerfolgen hervorgeht. Die Erklärung dieser Thatsache darf hauptsächlich dem Umstande zugeschrieben werden, daß man bei allen Terrassenanlagen immer daran festhielt, eine mehr oder weniger horizontale Fläche mit einer einzigen, zusammenhängenden, undurchlässigen Masse zu überdecken, wie z. B. Asphalt, Cement, Blech und deren verschiedene Kombinationen. Dazu kommt vielfach auch die Verwendung von ungeeigneten Materialien, welche schon durch die verschiedenen Zusammenziehungs- und Ausdehnungsverhältnisse infolge der Temperaturschwankungen eine schädliche Wirkung auf die Fläche ausüben müssen. Aber auch die bei Gebäuden unvermeidlichen Erschütterungen und Senkungen bedingen das Spalten solcher Terrassen, und die Schwierigkeit, gerissene Flächen wieder zu reparieren, kennt nur derjenige, welcher sich mit dieser undankbaren Aufgabe schon beschäftigt hat.

Diese Uebelstände der bisher bestehenden Systeme einerseits und die Wünschbarkeit einer soliden Terrasse andererseits waren Veranlassung, die Lösung der Terrassenfrage nach einem andern Prinzip zu suchen, d. h. mit der Idee einer einzigen, zusammenhängenden Abdeckung zu brechen und die Frage, ähnlich wie bei den Giebelhäusern, vermittelst freiliegender Falzplatten zu lösen.

Einer solchen Lösung begegnet man nun bei dem Terrassen-System Gresly, wo die erwähnten Uebelstände vollständig ausgeschlossen sind. Zudem vereinigt dasselbe, infolge seiner wirklich eigenartigen Konstruktion, so wesentliche Vorteile in sich, wie sie bei keinem andern System zu finden sind.

Das Terrassen-System Gresly ist eine Kombination von Cement-Falzplatten und Zoresseisen, beides Materia-

lien, welche die Eigenschaft größter Wetterbeständigkeit in sich schließen.

Auf einer Balkenlage von Eisen oder Holz, auf circa 2 Meter Entfernung, ruhen in der Gefällsrichtung, parallel neben einander, von 30 zu 30 cm (Plattengröße) in gußeisernen Stützen (Supports) die V Zoröseisen 60 × 60 mm. Auf dieselben kommen die Platten zu liegen, in der Zoröseisenrichtung stumpf zusammenstoßend, während in der Querrichtung die nach links und rechts mit 10 % Gefälle versehenen Rinnen- und Deckfalte der Platten ineinander greifen. Vermöge dieser Konstruktion gelangt das durch die Plattenfugen eindringende Wasser in die Zoröseisen und von da in die Dachrinne.

Infolge langjähriger Beobachtungen (die ersten Anwendungen fallen in das Jahr 1883) wurden nachstehende zwei Neuerungen eingeführt, die allgemein als sehr zweckmäßig anerkannt worden sind, nämlich:

a. Eine Einlage von imprägnierten Baumwollvochten zwischen Zoröseisen und Platten, wodurch ein gleichmäßiges festes Aufliegen der Platten erzielt und gleichzeitig der Schall gebrochen wird.

b. Der Fugenverschluss, ebenfalls aus imprägnierten Baumwollvochten hergestellt, bezweckt, das Eindringen von Staub und Schmutz in die Zoröseisen und Plattenfalte zu verhindern, wodurch dem Umdecken und Reinigen solcher Terrassen auf Jahrzehnte hinaus vorgebeugt ist.

Nach den seit 1883 mit diesem System gemachten Erfahrungen hat dasselbe folgende Vorzüge:

1. Große Dauerhaftigkeit, weil die Platten aus bestem Portlandement und prima Quarzsand hergestellt sind.

2. Temperaturwechsel und die damit im Zusammenhang stehenden Ausdehnungs- und Zusammenziehungsverhältnisse der Materialien, Erschütterungen und Senkungen sind bei diesem System ohne nachteiligen Einfluss.

3. Wirklich überraschende Einfachheit der Konstruktion.

4. Leichtigkeit, jederzeit alle Teile der Terrasse untersuchen zu können.

5. Vollständige Unverbrennlichkeit.

6. Architektonische Zeichnung der obern, sowie der untern Seite. Bei Deckung von unbewohnten Räumen, als: Veranden, Balkone, Hallen, Vordächer, Estriche etc. bildet das System zugleich Dach, Terrasse und Plafond. Der dekorative Effekt der untern Seite (Kassettensplafond) kann durch einen Lackanstrich, welcher sich auf diesen Platten ohne weitere Vorbereitung unverändert erhält, ganz bedeutend erhöht werden.

7. Das geringe Gefälle von 2 %, sowie die gekrönte Oberfläche der Platten verhindern das Ausgleiten und machen das Begehen einer solchen Terrasse angenehm und sicher.

8. Die Erstellung kann bei jeder Jahreszeit stattfinden.

9. Geländer- und Rinnenbefestigungen, Anschlüsse jeder Art, Aussteighüren, Ramindurchgänge, Taglichter etc. sind dem System angepasst. Letztere, in 1, 2 und 4 Plattengrößen, werden mit 12/14 mm Rohglas verglast, wie gewöhnliche Dachplatten gelegt und bilden mit der übrigen Terrasse eine und dieselbe begehbare Fläche.

10. Verhältnismäßig geringes Gewicht, nämlich per Quadratmeter circa 85 Kg., während z. B. Holzcement und Beton das 2—4fache wiegen.

11. Bei Aenderung oder Umbau läßt sich das Material wieder für eine andere Terrasse verwenden.

Wohl in Bestätigung obiger, dem besprochenen Terrassen-System eigentümlichen Vorzüge hat dasselbe dem Erfinder, Herrn C. Gresly in Solothurn, verschiedene schöne Anerkennungen gebracht, und zwar von Fachleuten sowohl als an Ausstellungen.

So wurde diese Erfindung schon an der Schweiz. Landesausstellung Zürich 1883 mit der Motivierung „Für eine originell erdachte Plattformdeckung in Cementplatten“ von sechs verschiedenen ausgestellten Systemen einzig diplomiert und an der Ausstellung neuer Erfindungen im Industriepalast Paris 1885 mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Für jede weitere Auskunft wende man sich an Herrn C. Gresly, Solothurn.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Vertheilungen.) Nachdruck verboten.

Erstellung des Anschlusses der Mostrafendöhle an den Syphon bei der Moobilde und die Legung der Dohle in die Leisingstraße Zürich an Pietro Cavadini in Zürich V.

Glasarbeiten zum Verwaltungsgebäude auf der Kreuzbleiche und zum Bauamtsmagazin auf dem Wydacker St. Gallen. Verwaltungsgebäude auf der Kreuzbleiche: Glasermeister-Innung; Bauamtsmagazin auf dem Wydacker: Seeger-Rietmann, St. Gallen.

Maschinenbau-Werkstätten Vöhl & Co. in Kloten an die Firma Mosheer & Kramer in Zürich.

Lieferung eines gedeckten Totenwagens für die Gemeinde Thörigen (Bern) an Otto Gerber, Schmied in Thörigen.

Reihenwagen für die Gemeinde Biberstein (Aargau) an Schmiedmeister Kähler, Aarau.

Straßenbau Hirzel. Erstellung der Straße 2. Klasse von Forrenmoos bis Kirche, sowie die Korrektur der Straße 3. Klasse von der Kirche bis Morgenthal an Gebr. Scotoni, Bauunternehmer, Zürich IV.

Die Erstellung des Sammelkanals in Fischerhäusern-Schaffhausen an Albert Bühler, Baumeister, Schaffhausen.

Erstellung beidseitiger Trottoirs mit Graniteinfassung in der obern Bahnhofstraße Goshau (St. Gallen) an Cocconelli u. Co. in Bütschwil.

Erstellung einer Hydrantenanlage für die Gemeinde Saanen (Bern) an Maschinenfabrik Freiburg.

Submissions-Anzeiger.

Die eidgenössische Linthverwaltung eröffnet Konkurrenz über die Erstellung von Steinwahr-Bauten rechtsseitig unterhalb Siehen und linksseitig unterhalb Sühna in einer Gesamtlänge von circa 1000 Meter, bei auf Ort und Stelle vorhandenem Steinmaterial. Abfordbedingungen und Bauvorschriften sind auf dem Linthingenieurbureau in Glarus zur Einsichtnahme aufgelegt, wo schriftliche Eingaben bis 18. Dez. einzusenden sind.

Der Bezirks-Gesangverein Dielsdorf hat die Anschaffung einer transportablen Festhütte beschlossen. Offerten sind bis 31. Dez. an den Präsidenten des Bezirks-Gesangvereins, J. Ed. Mörz, Lehrer in Woppelsen, einzusenden, bei dem Plan und Bedingungen eingesehen werden können.

Ausführung der Zimmermanns- und Dachdeckerarbeiten, sowie die Lieferung der Gaudis- und T-Balken zum Wiederaufbau der Scheune des Herrn Sieger, Landwirt in der Ebenau bei Märktlen. Plan und Vorausmaße liegen bei Architekt U. Akeret in Wensfelden zur Einsicht bereit und die Offerten sind bis 20. Dezember schriftlich an den Bauherrn einzureichen.

Rathhaus-Umbau Basel. Die Schreinerarbeiten für den linken und rechten Flügel und den alten Bau sind zu vergeben. Pläne und Bedingungen können gegen Hinterlage von Fr. 20. — im Baubureau Martinsgasse bezogen werden. Die Eingaben sind bis Samstag den 28. Dezember, nachmittags 2 Uhr, an das Sekretariat des Baudepartements einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt zu dem vorbezeichneten Termin in Gegenwart der erschienenen Konkurrenten im Hochbaubureau, Rheinprung 21.

Die Maurer-, Zimmermanns-, Steinhauer- (Granit-, Dierikoner- und Kunststeinarbeiten), Spengler-, Schlosser- und Dachdeckerarbeiten, sowie die Lieferung von T-Balken zum neuen Klosterbau auf Gerlisberg bei Luzern. Pläne und Bedingungen können auf dem Bureau des Kantonsbaumeisters im Regierungsgebäude, 3. Stock, eingesehen und die Eingabeformulare daselbst bezogen werden. Offerten sind verschlossen mit der Aufschrift „Eingabe für Bauarbeiten für den Klosterneubau auf Gerlisberg“ bis 22. Dezember an das Erziehungsdepartement Luzern einzureichen.

Die Glaser-, Maler- und Gipsarbeiten, sowie die Lieferung der Böden (Terrazzo und Parquet) zum neuen Zellengebäude in St. Urban (Luzern). Pläne und Bedingungen können auf dem Bureau des Kantonsbaumeisters im Regierungsgebäude Luzern, III. Stock, eingesehen und Eingabeformulare daselbst bezogen werden. Offerten sind verschlossen mit der Aufschrift „Eingabe für Bauarbeiten Zellenbau St. Urban“ bis 24. Dezember an das Baudepartement des Kantons Luzern einzureichen.